

PSITTASCENE – Frühling 2014

Aus dem Englischen übertragen von Franziska Vogel

Ich hatte das grosse Privileg über sieben Jahre für den WPT zu arbeiten. Jahr für Jahr, immer wieder werde ich daran erinnert, wie speziell die Menschen sind, die den WPT unterstützen. Wir wissen die Reaktion auf unseren Aktions-Aufruf am Ende des vergangenen Jahres enorm zu schätzen. Wieder haben engagierte Papageienfreunde unsere Erwartungen übertroffen in ihrem Bestreben Papageien zu helfen – in diesem Fall den Papageien in Afrika.

Über 25 Papageien-Arten sind in Afrika beheimatet und viele von ihnen sind zunehmend vom Aussterben bedroht. Dringende Hilfe benötigen Graupapageien, Timneh Papageien, Erdbeerköpfchen, Kap-Papageien und viele weitere andere Arten, deren Staus im Freiland weitgehend unbekannt bleibt, und für welche die Zeit ausläuft.

Aufgrund der Reaktion unserer zahlreichen engagierten Unterstützer und unserer Sponsoren, Pamela und Neville Isdell, der Bridging Peace Foundation und zwei anonymen Mithelfern, haben wir uns zusammengesetzt um eine hellere Zukunft für Afrikas Papageien sicherzustellen. Mit dem ‚WPT-Africa Conservation Programme‘ beabsichtigen wir neue Forschungs- und Artenschutzprogramme zu initiieren und die Kunde über Afrikas bedrohte Papageien mittels Schulung und Sensibilisierung zu verbreiten. Es ist eine einschüchternd umfangreiche Arbeit, aber unsere engagierten Feld-Wissenschaftler und Mitarbeiter sind bereit die Herausforderung anzunehmen.

Wir können Ihnen gar nicht genug dafür danken, dass Sie zu dieser Gruppe umsichtiger und standfester Mitstreiter gehören. Wir alle vom WPT wünschen Ihnen alles Gute.

Viele Grüsse

Steve Milpacher

Einsatzleiter

Umschlagseiten:

VORNE: Ein Norfolk-Ziegensittich (*Cyanoramphus cookii*) ist eine kritisch gefährdete Art, die nur auf Norfolk Island vor der Küste Australiens vorkommt. Hoffnung besteht für diese Art in einer Reihe von besorgten Artenschützern, die zu handeln begonnen haben. Lesen Sie ‚Hoffnung ist das Ding mit den Grünen Federn‘. © Luis Ortiz-Catedral

HINTEN: Tavisittiche (*Brotogeris jugularis*) besuchen Futterspender und spielen zusammen in einer Lodge in Costa Rica. Fotograf Steve Brookes leitet mit seiner Firma ‚Wild Parrots Up Close‘ mehrmals im Jahr Reisen an Orte, wo Papageien beobachtet werden können.

INSELHÜPFEN

Artikel und Fotos von MEHD HALAOUATE

Zitat: Unser Auftrag lautete, den Bestand der verbliebenen Population des Talaud-Diademloris (*Eos histrio talautensis*) festzustellen.

Auf weit entfernte Inseln in Indonesien, vor allem die Molukken-Inseln zu reisen ist zu einem jährlichen Anlass für mich und meinen Kollegen Bob Jackson geworden. Normalerweise haben wir keine festen Pläne. Wir treffen uns auf Bali und entscheiden, zu welcher Insel wir reisen, wobei die seltenen und faszinierenden Papageien-Arten unsere Überlegungen beeinflussen.

Seit 2010 haben wir die Inseln Buru und Sula, sowie die Seram Inseln erkundet, und haben über die faszinierende Vielfalt an Papageien gestaunt. Einige, wie das Sclaters Fledermauspapageichen (*Loriculus sclateri*), waren buchstäblich überall anzutreffen, wo wir hingingen und Vögel beobachteten. Andere, wie der Buru-Lori (*Charmosyna toxopei*), entzogen sich uns auf Buru. Und andere, wie eine Gruppe von sechs Schönloris (*Charmosyna placentis*), die schnell und tief über einen Waldpfad auf Seram flogen, sorgten für Begeisterung! Was für ein Anblick!

Dieses Jahr war es anders. Wir hatten einen sehr spezifischen Auftrag. Nachdem wir Flüge, Vögel und Reisetipps kontrolliert hatten, nahmen unsere Pläne Gestalt an. Wir brachen auf zu den Talaud-Inseln. Die nördlichsten Inseln Indonesiens und näher bei den Philippinen als bei Sulawesi. Schön und weitentfernt!

Unser Auftrag lautete, den Bestand der verbliebenen Population des Talaud-Diademloris (*Eos histrio talautensis*) festzustellen.

Solche Inseln sind alles andere als einfach und direkt zu bereisen, da in den meisten Fällen Informationen fehlen, die einen führen könnten. Wir beschlossen nach Manado auf Nord-Sulawesi zu reisen, dann via Flug oder Fähre weiter nach Malangane auf der Insel Karakelang.

Karakelang ist die grösste der Talaud Inseln und angeblich die Hochburg der verbliebenen Population dieser Lori-Art. Man hatte uns gesagt, dass es auch noch einige im Freiland auf den Inseln Salebabu und Kabaruang südlich von Karakelang gäbe.

Es ist immer interessant auf die Märkte in den Städten zu gehen, die wir besuchen. Als wir auf unsere Fähre in Manado warteten, gingen wir die Stände entlang um Ausschau nach Zier-Vögeln zu halten. Wir fanden nur einen – einen Frauenlori (*Lorius lory*). Der Besitzer erlaubte keine Fotos.

Nach der nächtlichen Überfahrt mit der Fähre trafen wir unseren Kontaktmann Anto, der unseren Aufenthalt im Heim des Polizei-Chefs arrangiert hatte – dem sichersten Ort in Beo, der Hauptstadt von Karakelang.

Anto kennt sich gut aus mit den Vögeln der Insel, nachdem er mehrere Jahre für BirdLife Indonesia gearbeitet hatte. Er brachte uns mit Michael Wangko zusammen, der führenden Kapazität auf der Insel, wenn es um die Arten und ihren Standort geht. Michael hatte auch viele Jahre für BirdLife gearbeitet. Wichtiger war jedoch, dass er bei der Aktion Sampiri (dem örtlichen Namen für

den Talaud Diademlori) 1995-97 mit Jon Riley involviert war. Jon lenkte die Aufmerksamkeit der Welt auf die Notlage des Talaud Diademloris. Folglich wurde die Art auf Anhang I der CITES (als gefährdet) gesetzt. Ende der 1990er Jahre besuchten Michael und Jon mehrere englische Städte und hielten Vorträge über den Talaud Diademlori. Michael war während Jon Rileys langem Aufenthalt auf Sangihe und den Talaud Inseln in die Basis-Arbeit für die Art involviert.

Michael übernahm umgehend das Kommando. Wir begaben uns auf die Suche nach den Diademloris auf Motorrädern, fuhren Richtung Osten zu einem von Gewürz-Nelkengärten und Kokospalmen durchzogenen Waldflecken. Bald hörten wir bereits die Loris, die weit über dem Blätterdach flogen. Wir zählten insgesamt 21 Vögel bevor der Regen einen Strich durch unsere Pläne machte.

An diesem Abend diskutierten wir bei köstlichem grilliertem Fisch und Gemüse die Lage der Diademloris auf der Insel. Michael informierte uns betreffend der Freiland Population und der notwendigen Forschung um die Bestandeszahlen nach so vielen Jahren vernachlässigter Aufmerksamkeit abzuschätzen. Seit 2006 wurde mit den Loris keine gezielte Feldarbeit durchgeführt. Gemäss Michaels vorangegangener Arbeit gibt es 10 bekannte Ruheebäume, die von nahezu der gesamten Population dieser Art genutzt werden. Zwei dieser Bäume befinden sich in einem Waldflecken im Süden der Insel, und die anderen acht sind im Norden in der Nähe von Beo. Diese Bäume waren der Grund für unseren Besuch. Michael fügte hinzu, dass nicht weniger als 200 Vögel beim Ruhen gesichtet worden sind, und in manchen Fällen überstieg die Zahl 400. Sie zu zählen ist nicht einfach! Michael erklärte, dass sie in der Hand gehaltene Klicker nutzten, und dass die Ziffern annähernd seien, wobei die Fehlerquote auf der niedrigeren Seite läge.

Diese besonderen Ruhe-Bäume befinden sich immer nahe einem Fluss, und ihre Stämme sind glatt und rutschig um kletternde Fressfeinde abzuhalten. Die Bäume gehören drei verschiedenen Arten an, und nicht alle werden zur Nahrungsaufnahme oder zum Nisten genutzt.

Schliesslich zogen wir los um selbst Ausschau zu halten. Wir wachten um 04:30 Uhr auf und fuhren mit dem Motorrad zunächst zu einer Kokosplantage mit vielen Büschen am Strassenrand. Michael informierte uns, dass dies die Spielwiese der vor Ort Tu-a genannten Talaud Ralle (*Gymnocrex talaudensis*) sei. Eine der Arten, die auf vielen Vogelbeobachter-Listen sehr weit oben rangiert.

Nach mehreren Minuten Stille am Strassenrand begannen die Rallen die Strasse zu überqueren, wobei sie sich erst langsam mit kleinen Schritten bewegten und uns beäugten bevor sie hinüber flitzten. Wir zählten 8 Vögel – zwei Paare und eine Familiengruppe mit vier Vögeln, die nach Jungtieren aussahen. Was für ein wundervoller Anblick um unseren Tag zu beginnen.

Nach den Rallen hatten wir das Glück fünf seltene, spezielle und faszinierende Papageienarten anzutreffen – neben den Loris erblickten wir Talaud-Motmotpapageien (*Prioniturus platurus talaudensis*), Schwarzschulter-Edelpapageien (*Tanygnathus m. megalorhynchos*), Talaud-Blauscheitel-Edelpapageien (*Tanygnathus lucionensis talaudensis*), und Talaud-Edelpapageien (*Tanygnathus sumatranus sanghirensis*). Was wollten wir mehr? Solch faszinierende Papageien-Sichtungen in derart kurzer Zeit!

Nun richteten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Ziel-Spezies der Reise: den Talaud Diademlori. Weitere 40 Minuten mit dem Motorrad auf zumeist asphaltierten Strassen brachten uns über die Insel zum Dorf Bantane an der östlichen Küste. Nach unserer Ankunft baten wir das Dorf-Oberhaupt um Erlaubnis das Gebiet um den Ruhe-Baum besuchen zu dürfen. Es folgten Diskussionen über den Grund unseres Besuches, und schliesslich wurde uns gestattet vorzugehen, wie wir geplant hatten. Weitere eineinhalb Stunden und nicht weniger als sieben Flussüberquerungen brachten uns an das Ende des mit dem Motorrad erreichbaren Terrains. Vom Fluss aus war die Kletterstrecke zum Ruhe-Baum hinauf auf rutschigem Schlamm mit nur wenigen Bäumen zum Festhalten sehr anstrengend. Der Gedanke, den gleichen Weg in Dunkelheit zurücklegen zu müssen, verfolgte uns! Nach 30 Minuten Klettern kamen wir im schwindenden Licht oben an. Wir liessen uns nieder mit Blick auf den berühmten Baum und warteten. Die ersten Vögel, die auf dem Baum landeten, waren Blauschwanz-Fruchttauben (*Ducula concinna*), eine für diese Insel unübliche Art.

Als die Sonne unterging, tauchten die Loris auf. Sie flogen umher und hielten auf den benachbarten Ästen inne bevor sie auf dem Ruhe-Baum landeten. Sie schienen sehr vorsichtig hinsichtlich Fressfeinden im Baum und dessen Umgebung. Ihre Rufe waren weit über den Wald zu hören und übertönten Insekten und Frösche. Es war Ohrenbetäubend – ein faszinierendes Spektakel. Als wir von dem Baum und der Anzahl von Vögeln gehört hatten waren wir skeptisch. Nun glaube ich aber Michaels Schlussfolgerung, dass die Zahlen eine konservative Schätzung waren. Nichts konnte die Freude mindern solch einen wunderbaren Anblick und den Lärm auf dem Ruhe-Baum zu erleben – nicht einmal die Stechmücken oder der schwierige Rückweg nach unten! Es war spektakulär, vor allem wenn man bedenkt, dass diese Art auf der benachbarten Insel Sangihe ausgestorben ist.

Der lange Weg zurück zu den Motorrädern und der Asphaltstrasse blieb nur noch ein verschwommener Eindruck. Wir kehrten erschöpft aber überglücklich nach Beo zurück. Noch bevor wir überhaupt eine Dusche aufsuchen konnten waren wir in Michaels Haus zu einem reichen Mal eingeladen.

Am nächsten Tag fuhren wir zu einem höher gelegenen Standort um die Umgebung nach Vögeln abzusuchen. Wieder sahen wir mehr als 20 Diademloris mit diversen anderen Vogelarten als wir unseren letzten Vogelbeobachtungstag auf der Insel Karakelang genossen. Mit der Aussicht auf weitere aufregende Vogelbeobachtungen und den hinter uns liegenden faszinierenden Sichtungen (und ebensolchen Lärm) reisten wir in bester Stimmung ab.

Bildunterschriften:

Ein fotogener „Ziervogel“ in Gestalt eines Talaud Diademloris in Beo City, der Hauptstadt von Karakelang. Diese Insel soll die Hochburg der verbliebenen Population dieser Art sein.

Mit nur wenigen bekannten Ruheplätzen und dem andauernden illegalen Fang für den internationalen Heimtierhandel benötigen diese liebevollen Vögel ernsthafte Aufmerksamkeit.

Seitenkasten:

Diademlori (Eos histrio)

Ein wunderschöner Papagei auf den Talaud Inseln nahe dem nördlichen Sulawesi, Indonesien. Er bevorzugt Wald und Anbaugelände in einer Höhe bis 1'250 m und sein Speiseplan besteht aus Pollen, Nektar, Früchten, Insekten und blühenden Kokospalmen. Talaud Diademloris sieht man vor allem beim Flug in Gruppen von bis zu 10 Vögeln, wobei sich grössere Anzahlen auf lärmigen Ruheplätzen einfinden. Einstmals war die Art reichlich vorhanden, ist heute aber fast ausschliesslich auf Karakelang in den Talaud Inseln beschränkt, wo sich eine Population von 8'000 – 20'000 Individuen aufhält. Ausdehnung der Landwirtschaft, Waldrodung plus illegaler Handel sorgen für einen rapiden Niedergang der Population, was eine Erfassung auf der Liste gefährdeter Arten bei der IUCN und designierte Erfassung auf Anhang I der CITES notwendig macht.

WPT / FlyFree und LCN

FLYREE – Der Handel mit wildgefangenen Vögeln hat Dutzende von Arten rund um den Globus in Gefahr gebracht und Leiden und Verlust von Millionen Vögeln verursacht. Mit unseren jahrzehntelangen Bemühungen zur Beendigung dieser destruktiven Praxis hat der WPT 2009 FLYFREE auf die Beine gestellt. Mit diesem Programm sollen möglichst viele für den Handel gefangene Vögel gerettet und zurück ins Freiland ausgewildert werden.

LCN – Im gleichen Jahr haben wir das LORY CONSERVATION NETWORK (Lori-Schutz-Netzwerk) gegründet um Zoos, Vogelparks und Lori-Sammlungen rund um die Welt mit effizienten Artenschutzprogrammen zur Rettung der Loris zu vernetzen. Netzwerk-Teilnehmer arbeiten mit Papageienfreunden, Forschern, lokalen Gemeinden und Regierungschefs zusammen.

WO DIE LORIS LANDETEN

Artikel und Fotos von LENA und MEHD HALAOUATE

Tasikoki Wildlife Rescue and Education Centre (TWREC) liegt auf einem indonesischen schwarzen Sandstrand und ist ein Zufluchtsort für wilde Tiere. Von Orang-Utans, Papageien und Krokodilen nimmt das Zentrum eine beachtliche Vielfalt an Tieren auf, die vor den fortwährenden Übergriffen der Menschheit gerettet wurden. Es ist perfekt gelegen um beschlagnahmte Tiere zu rehabilitieren, und den Behörden im Umgang mit kriminellen Aktivitäten, die mit dem Tierhandel verbunden sind, beizustehen.

Es fügte sich, dass wir gerade ankamen als 95 Talaud Diademloris aufgenommen und untersucht wurden. Die Vögel hatten herzerreissende Bedingungen ausgehalten: in zwei Kisten gepfercht, unterernährt, und die zum Fliegen benötigten Federn beschädigt oder entfernt. Sie waren von einer Honig-Lösung bedeckt um sie während des Transports ruhig zu stellen. Erfreulicherweise gab es Hilfe vor Ort. Genau die richtigen Leute waren zur Hand um erstens ihre Beschlagnahmung sicherzustellen und zweitens ihre Betreuung zu organisieren.

Wir besuchten das Zentrum speziell zur Abklärung von Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen WPT und Tasikoki, wo die Loris gelandet waren. Perfektes Timing!

Dr. Willie Smits (ein eingebürgerter Indonesier) baute Ende der 1990er Jahre Tasikoki und weitere andere Auffangstationen für Wildtiere. Das Zentrum befindet sich auf Nord-Sulawesi, einer indonesischen Provinz an der nördlichen Spitze der Insel Sulawesi – eine bewährte Wildtierschmuggel-Route zum globalen Markt. Tasikoki liegt am richtigen Ort, nicht nur um gegen diesen Schmuggel vorzugehen sondern auch um beschlagnahmte Tiere zu rehabilitieren.

Diese zwei Kisten voller Loris widerspiegeln ziemlich gut, womit die einheimische Tierwelt in Indonesien konfrontiert ist. Dieser riesige Archipel kann von Artenschützern nur schwer kontrolliert werden, eignet sich aber gut für die Schmuggler, die mit Booten unterwegs sind. Eine arme ländliche Bevölkerung steuert das Ihrige zum Problem bei. Die Vögel leben zumeist vor Ort, und die lokale Anwohnerschaft profitiert davon den Schmugglern beim Fang wildlebender Vögel zu helfen oder vom umgehenden direkten Verkauf der Vögel als Heimtiere.

Anfänglich wurden 111 Vögel auf den Talaud Inseln beschlagnahmt, wo die Art heimisch ist. Der philippinische Schmuggler wurde verhaftet. Im TWREC angekommen wurden die überlebenden Loris untersucht, gegen Wurmbefall behandelt und erhielten einen Vitaminzusatz bevor sie in ein vorbereitetes Quarantäne-Gehege entlassen wurden um zu fressen und zu baden. Sobald sie sich von ihrer Tortur erholt haben, werden sie in ein Fluggehege umgesiedelt, und die auswilderbaren Exemplare werden für ihre Rückkehr auf die Talaud-Insel Karakelang vorbereitet.

Die Umstände waren günstig für diese schönen kleinen Vögel. Der Repräsentant des örtlichen Forst-Ministeriums hatte nützliche Informationen erhalten, die zu ihrer Beschlagnahmung geführt hatten. Tasikoki war imstande sie sofort aufzunehmen – keine einfache Aufgabe bei 95 Loris mit ihren speziellen Bedürfnissen. Unser zeitlich vorteilhafter Besuch half ebenfalls. Wir waren in der Lage umgehend finanzielle Not-Mittel vom LCN und dem FlyFree Programm des WPT sicherzustellen. Diese Gelder deckten für drei Monate die Ernährung der Loris ab sowie den Bau einer einfachen tragbaren Voliere, die zunächst im Tasikoki-Zentrum und später als Eingewöhnungsgehege am Auswilderungsort genutzt werden kann. Unsere Mission war ein Erfolg! Es ist in der Tat der Anfang einer vielversprechenden Zusammenarbeit.

Im Namen der Diademloris möchten wir den Unterstützern des WPT und Mitgliedern des Lory Conservation Network danken. Bleiben Sie am Draht für Neuigkeiten über die Rückkehr der Vögel in die Wildnis.

Mehd Halaouate ist der indonesische Projekt-Manager des WPT und hat neben anderen Projekten dabei geholfen die kleine verbliebene Population von Gelbwangen-Kakadus (*Cacatua sulphurea*) zu erfassen und zu schützen. Ausserdem befindet er sich in der Position eines Managers beim Begawan Bali Starling Breeding and Release Project (Projekt zur Nachzucht und Auswilderung des Bali-Stars) auf Bali. Er und seine Frau Lena leiten ausserdem Birding Indonesia und führen Vogelbeobachter zu entfernten Inseln in Indonesien.

Bildunterschriften:

Karakelang ist die grösste der Talaud-Inseln und der Auswilderungsort für die beschlagnahmten Talaud Diademloris.

(Links) Auf den Talaud Inseln beschlagnahmte Talaud Diademloris haben nun eine Chance auf Freiheit.

Artenschützer Portrait / CARLOS YAMASHITA

Fotos von CARLOS YAMASHITA

Carlos Yamashita ist einer der herausragenden Ornithologen Brasiliens. Sein Leistungsausweis ist unübertroffen, und seine Beziehung zum WPT und unseren Projekten reicht mehr als zwei Jahrzehnte zurück. Wir sind Carlos für alles, was er für die Papageien getan hat, dankbar und fühlen uns geehrt ihn hier als ‚Held des Artenschutzes‘ zu portraituren.

Frage: Wie begann Ihre Arbeit mit Papageien?

Mit Papageien kam ich zum ersten Mal auf Reisen mit meinen Eltern in Kontakt. Später hatte ich als Geologie Student an der Universität von Brasília bei zahlreichen Gelegenheiten die Möglichkeit den Cerrado (Savanne) in Zentral-Brasilien zu besuchen und viele lateinamerikanische Kollegen kennenzulernen. Ich blieb sehr neugierig auf Papageien und ihren Lebensraum und wechselte mein Hauptfach auf Biologie. Nach dem Abschluss wurde ich eingeladen im Pantanal Nationalpark beim brasilianischen Vogelberingungsprogramm mitzuarbeiten.

Frage: Welche Rolle spielte der WPT bei Ihrer anfänglichen Arbeit?

Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre war ich Mitglied eines Teams mit Charles Munn und Jorgen Thomsen um die Population von Hyazinth-Aras (*Anodorhynchus hyacinthinus*) für die CITES zu evaluieren. Dieses Projekt war zum Teil von Michael Reynolds, dem Gründer des WPT, finanziert worden. In den folgenden Jahren wurden viele meiner Feldprojekte vom WPT finanziert, darunter: Die ersten Nistkästen für wildlebende Hyazinth-Aras, das Lear-Ara Projekt, das Blaukehl-Ara (*Ara glaucogularis*) -Projekt und Goldsittich-Populationen-Surveys.

Frage: Können Sie uns mehr über die Goldsittiche erzählen?

Das Verbreitungsgebiet der Goldsittiche (*Guaruba guaruba*) entlang der Ufer des Amazonas ist schwer betroffen von der Waldrodung. Die Art wird wahrscheinlich in einigen geschützten Gebieten fortbestehen, aber es gibt bereits viele Waldflecken, in denen sie fehlt.

Es gibt grosse Flecken fragmentierten Waldes im östlichen Pará ohne Goldsittiche. Dies sind vorrangige Gebiete für eine Wiederansiedlung. Jedoch gibt es keine Quelle von Vögeln um diese Gebiete zu besiedeln, wenn wir nicht neue Quellen-Populationen durch Nachzucht schaffen.

In Gefangenschaft pflanzt sich die Art sehr gut fort! Innerhalb einer Brut verfügen nicht alle Geschwister über das gleiche Verhalten: manche sind sehr zutraulich und friedlich, andere scheu und ängstlich... usw. Ich bin sicher, dass es viele gesunde Stammbäume gibt, was ihrem Potential als Begründer neuer Populationen, die mit der Zeit zu den umgebenden Populationen stossen werden, dienlich ist.

Die Ansiedlung neuer Gruppen von Goldsittichen in ihren ursprünglichen Verbreitungsgebieten, wo es Waldflecken, grosse Park-Landschaften oder aufgeforstete Gebiete gibt, ist eine gute Option. Goldsittiche verfügen über eine grosse Standort-Treue zum Nest, wo sie geschlüpft sind, und zum Territorium, benötigen daher nicht unbedingt ein sehr weitläufiges Gebiet um zu gedeihen.

Frage: Wie wichtig sind Auswilderungen für bedrohte brasilianische Papageien?

Ich bin sehr optimistisch bezüglich Auswilderungen und glaube, dass sie definitiv ein nützliches Mittel zur Ansiedlung neuer Papageien-Populationen, speziell für Arten mit begrenzter Verbreitung, sind.

Wir wissen auch, dass die Geschichte vieler Papageienarten eng mit der Präsenz von Menschen zusammenhängt. Dort, wo sich Menschen gut ansiedeln können, eignet sich das Gebiet oft ideal für Körner fressende Arten wie Amazonen oder Aras aufgrund der Verfügbarkeit von Wasser, reichlicher Nahrung und Schutz.

Aus der Zeit vor der Besiedlung des amerikanischen Kontinents gibt es Nachweise für weitläufige Handelswege für Papageien-Arten wie Hellrote Aras, mit denen diverse einheimische Stämme in Mittelamerika, Mexiko und den südlichen Vereinigten Staaten Handel betrieben hatten. In einigen Fällen könnten in diesen Handel involvierte Papageien der Menschenobhut entkommen sein, woraufhin sie neue Landstriche besiedelten. Bei mehreren Arten können Wissenschaftler das geografische Muster ihrer Verbreitung ohne diese menschliche ‚Einmischung‘ nicht erklären.

Frage: Wie könnten Auswilderungen sonst noch dem Papageienschutz in Brasilien dienen?

Eine gute Idee wäre, den nun ausgestorbenen Meerblauen Ara (*Anodorhynchus glaucus*), der einstmals in Rio Grande do Sul (Süd-Brasilien) und Argentinien lebte, mit Lear-Aras (*Anodorhynchus leari*) zu ersetzen. Viel vom historischen Verbreitungsgebiet der Meerblauen Aras verfügt nachwievor über die Palmen, die ihre Nahrungsquelle waren. Die Bäume sind dort vorhanden und produzieren Samen ohne Aras, die sie verteilen. Aufgrund von fossilen Nachweisen und Museums-Bälgen unterscheiden sich *A. glaucus* und *A. leari* nicht viel in der Grösse und wahrscheinlich auch nicht im Körpergewicht. Es gab nur einen kleinen Unterschied bei der Gefieder-Färbung. Diese beiden Vögel haben wahrscheinlich einen gemeinsamen Ahnen, der nur ein paar Tausend Jahre zurückliegt. Tatsächlich sind Fossilien von *A. glaucus* in Minas Gerais (Südost-Brasilien), weniger als 1'000 km südlich vom gegenwärtigen Lebensraum der Lear-Aras im Nordosten entfernt, gefunden worden.

Erfreulicherweise umfasst das Verbreitungsgebiet des *A. glaucus* einige Gebiete, die unter Schutz stehen, darunter auch Klippen, wo dokumentiert worden ist, dass sie dort geniestet haben. Wenn sie in solchen Gebieten ausgewildert würden, könnten beschlagnahmte und nachgezüchtete Lear-Aras das historische

Verbreitungsgebiet des *A. glaucus* wiederbesiedeln und dessen ökologische Rolle übernehmen und eine neue und hoffentlich gesunde Population schaffen.

Frage: Wir haben in der PsittaScene über die Auswilderung der Taubenhalsamazone in Brasilien (unterstützt von der Lymington Foundation) geschrieben. Was sind Ihrer Meinung nach die nächsten Schritte für diese Art?

Die Auswilderung der Taubenhalsamazone (*Amazona vinacea*) war ein grosser Erfolg. Mindestens ein Paar hat bereits erfolgreich Jungvögel im Freiland aufgezogen. Der nächste Schritt ist die Anzahl von beiden Geschlechtern zu steigern, damit mehr Paare eine effektive Population bilden können. Da nicht alle Paare Bestandteil der effektiven Population werden, wird ein nächster Schritt sein, die Fitness der flüggen Jungvögel festzustellen sowie ihre Fähigkeit neue Landstriche zu besiedeln.

Für eine Auswilderung ist es wichtig die Anzahl von Vögeln möglichst stark zu steigern. Mehr Individuen vergrössern die Überlebens- und Wachstums-Chancen der Population. Festzuhalten ist auch, dass sich nicht fortpflanzende Individuen ebenfalls wertvoll und für eine Auswilderung geeignet sind, weil viele über gute Fertigkeiten der Schwarmbildung, Nahrungssuche und warnende Wächterfunktionen verfügen, wenn Fressfeinde auftauchen. Sogar eingesessene Individuen, die sich mit der Gruppe im Gebiet zusammenschliessen, sind nützlich für eine Population, die im Freiland bestehen soll.

Frage: Was wird erfolgreicher Papageienschutz in Brasilien mit sich bringen?

Wir müssen uns auf die Wiederherstellung natürlicher Systeme konzentrieren, die massiv verarmt sind. Natürlich kann es viele Verluste von Eiern und Küken geben aufgrund kurzer Ereignisse, die nur ein paar Stunden oder Tage dauern, wie zu viel Regen, Überflutungen, weitere feuchte Jahre, Parasiten usw. Indem man diese managt, kann der Bruterfolg vergrössert werden, und mehr Junge werden erfolgreich flügge. Und natürlich verfügt jedes Individuum über verschiedene Talente, Fertigkeiten und Verhaltensweisen. Ich habe keinen Zweifel, dass sich unter ihnen Gruppen befinden werden, denen es gelingt sich erfolgreich anzusiedeln.

Wir müssen unser Denken in Bezug auf die Rolle von Papageien in der Natur und ihre Auswirkungen auf die Landschaft überdenken. Viele Leute betrachten Papageien als Ernteschädlinge, was stimmt, aber es ist nicht alles. Im Freiland tragen Papageien häufig Samen von einem Ort zum anderen, und viele Früchte fallen auf den Boden, bevor der Vogel einen geeigneten Platz zum landen und fressen findet. Der „Ernteschaden“ wirkt sich auch auf die Landschaft aus und trägt zur Verbreitung oder zum Schrumpfen einer Art bei. Es ist ein Gradmesser mit Extremen – der ‚Schädling‘ vertilgt ein paar Samen und richtet eine grosse Verschwendung an. Jene Samen, die er fallen lässt, kommen anderen Tieren zu Gute. In manchen Fällen werden diese Tiere die Samen verteilen, in anderen Fällen werden die Samen dort austreiben, wo sie hingefallen sind.

Führt man eine Auswilderung durch, dann investiert man in die Erholung des gesamten Ökosystems. Die Caatinga von Brasilien, z.B., ist eine halb-aride Region und Heimat diverser gutbekannter Arten, wie die Lear-Aras und Spix-Aras (*Cyanopsitta spixii*). Dieser Lebensraum hat fünf Jahrhunderte Ausbeutung erlitten. Vorläufig gibt es einige Palmenhaine, die nicht von Lear-Aras genutzt werden, und welche betreut werden könnten um die Vögel anzuziehen.

In ähnlicher Weise ist Vegetation an Orte zurückgekehrt, die davor vollständig verwüstet worden sind. Hochwertige Nahrungsbestandteile sind z.B. bei vielen Maya-Ruinen vor Ort vorhanden und machen diese zu guten Optionen für eine Wiederansiedlung von Hellroten Aras (*Ara macao*), Kleine Soldatenaras (*A. militaris*), Guatemala-Amazonen (*Amazona farinosa guatemalae*), Doppel-Gelbkopfamazonen (*A. o. oratrix*), Weissstirnamazonen (*A. albifrons*) und Gelbwangenamazonen (*A. autumnalis*), etc. Momentan sind Wiederansiedlungs-Projekte bei Maya- Standorten in Copán (Honduras) und Palenque (Mexiko) im Gange.

Die Menschen teilen eine lange Geschichte mit den Papageien, und nun liegt es an uns zu entscheiden, ob diese Beziehung positiv oder negativ für Papageien und für Menschen sein wird.

Speziellen Dank an André Saldenberg für seine Hilfe bei der Übersetzung.

Bildunterschriften:

Eine Blaustirnamazonen-Auswilderung, 2010, war teilweise das Ergebnis von Carlos' Arbeit, worin er Druck auf die Durchsetzung der Handelsgesetze in Brasilien machte.

In diesem Portrait werden durchweg Carlos' Fotos, wie das jener Felsensittiche in Argentinien, verwendet.

CARLOS' BLAUKEHLARA-VERMÄCHTNIS

Von JAMIE GILARDI, Direktor des WPT

Ein früherer Mentor von mir pflegte einen schrägen aber nützlichen Ausspruch: „Du vergisst immer, was Du nicht gewusst hast.“ Nachdem ich mehr als ein Jahrzehnt in den Schutz der Blaukehlaras vertieft war, ist es schwierig sich daran zu erinnern, dass wir vor einer mehr als doppelt so langen Zeit nicht einmal wussten, wo wir diesen Vogel im Freiland überhaupt finden würden! Und das ist nur der Anfang von „was wir nicht wussten“. Vor knapp mehr als 20 Jahren arbeitete der Ara-Forscher Charlie Munn als Filme-Macher um wilde Blaukehlaras zum ersten Mal zu orten. Kurz danach schloss sich Carlos Yamashita seinem brasilianischen Kollegen Yuri de Barros an um gründlich das Gebiet Beni in Bolivien zu erkunden und diese spektakuläre Art komplett zu enträtseln.

In ihrer Veröffentlichung in dem wissenschaftlichen Journal Ararajuba (siehe psittascene.org) teilten Carlos und Yuri ihre zahlreichen und grundlegenden Befunde mit: Blaukehlaras unterscheiden sich klar von den viel grösseren Gelbbrustaras (*Ara ararauna*), sie leben in einem Ökosystem mit nicht weniger als 20 (!) anderen Papageienarten und obwohl sie sich von einer Vielfalt von Früchten, Samen, Blüten und Trieben ernähren, sind sie in erster Linie Nahrungsspezialisten für eine bestimmte Art von Palmfrüchten - die Motacú. Nachdem Carlos und Yuri phänomenal viel Terrain erforscht und detaillierte Habitat-Analysen erstellt hatten, vermochten sie genau die Sorte an Wäldern, die Blaukehlaras nutzen und am meisten benötigen, die jahreszeitliche Reifezeit ihrer Lieblingsnahrung und die Verfügbarkeit von Nistbäumen festzustellen. Sie stellten sogar fest, dass Honigbienen Aras von früheren Nistplätzen vertrieben!

Und mit der für Yamashita typischen Gründlichkeit erkundeten beide genau, was über den kommerziellen Handel mit dieser Art bekannt war, und schätzten, dass wahrscheinlich allein in den 1980er Jahren ca. 1'200 Blaukehlaras exportiert worden waren – und das ist ungefähr das Zehnfache von dem, was heute im Freiland noch von ihnen verblieben ist.

Sicher ist es naheliegend Carlos als „brasilianischem Papageien-Experten“ wahrzunehmen, nachdem er so viel zu unserem Wissen und zum Schutz der vielen Papageienarten dieses Landes beigetragen hat. Aber seine Interessen und Beiträge reichen weit über Brasiliens Grenzen hinweg, und Gespräche mit ihm führen genau so selbstverständlich nach Übersee, um sich mit den Papageien Australiens, Chinas und Afrikas zu befassen. Dass wir imstande sind an einer wirksamen Rettung der Blaukehlaras zu arbeiten wurde nur möglich aufgrund seiner herausragenden und umfassenden frühen Arbeit zu dieser Spezies in Bolivien.

Bildunterschriften: Carlos Yamashita (links) und Charlie Munn (rechts) waren für viele der wichtigsten Blaukehl-Ara-Entdeckungen in den 1990er Jahren verantwortlich.

Beim Überprüfen von Hyazinthara-Nestlingen (1998).

„HOPE“ (HOFFNUNG) IST DAS DING MIT FEDERN

Von EMILY DICKINSON 1830-1886

„Hoffnung“ ist das Ding mit Federn-

Das in der Seele sitzt-

Und das Lied ohne Worte singt-

Und niemals aufhört – überhaupt-

Und am Süssesten – ertönt es im Sturm-

Und schmerzvoll muss der Sturm sein-

Der den kleinen Vogel beschämen kann-

Der so viele warm hielt-

Ich hörte ihn im eisigsten Land-

Und auf der fremdesten See-

Doch in extremsten Bedingungen – nie-

Forderte er eine Krume von mir.

HOFFNUNG IST DAS DING MIT GRÜNEN FEDERN

Artikel und Fotos von Luis Ortiz-Catedral

Der Regen ist nahezu unwahrnehmbar. Manchmal mehr Dunst als Regen. Alles um mich herum ist mit einem dünnen wässrigen Film überzogen. Ständig fallen winzige Tröpfchen. Ihr Trommeln auf die Blätter über meinem Kopf ist das einzige Geräusch, das ich in dieser Festung aus Bäumen, Palmen und Farnen hören kann: Der Norfolk Island National Park Wald. Ungefähr 1'300 km vor der Küste von Australien, ein winziger Punkt im riesigen Pazifischen Ozean.

Es regnet weiter. Meine Finger werden kalt. Ich sitze still seit einer Stunde und beobachte eine Baumhöhle, die sich ca. 20 m bergauf befindet. Eine heiße Tasse Kaffee wäre nett. Plötzlich erregen ein grüner Blitz und ein gedämpftes Flügelschlagen meine Aufmerksamkeit. Ein männlicher Norfolk-Ziegensittich (*Cyanoramphus cookii*) nähert sich der Baumhöhle und landet nahe dem Höhlenrand, wobei er sanft ruft. Aus der dunklen Öffnung kommt ein Weibchen hervor.

Beide fliegen zu einem Ast in ca. 30 m Entfernung, und das Weibchen wimmert und bettelt beim Männchen um Futter. Dieses Ritual ist sehr vertraut. Ich habe es zahllose Male bei nahverwandten Arten in den letzten 10 Jahren gesehen. Es fasziniert mich aber immer noch gleich, wie beim ersten Mal.

Während das Paar abwesend ist habe ich endlich die Möglichkeit die Höhle zu inspizieren. Sie war vor vielen Jahren modifiziert worden um den Zugang zur Nistkammer durch eine perfekt getarnte Abdeckung zu ermöglichen. Ausserdem wurde eine Art Verkleidung aus dünnem Metall oberhalb und unterhalb der Höhle angebracht. Damit wird für eine rutschige Oberfläche gesorgt, welche die auf die Insel eingeschleppten Ratten davon abhält, in den Eingang zu gelangen. Solche einfachen Anpassungen haben beträchtliche Auswirkung für das Überleben einer ganzen Art. Ohne die Metall-Auskleidung würden nistende Weibchen und ihre Brut Fressfeinden zum Opfer fallen. Ohne abnehmbare Abdeckungen würde man nicht an wertvolle Informationen über die Nistgewohnheiten von Vogel-Arten gelangen.

Als ich die Abdeckung entferne, steigt mir ein wohlbekannter und ganz und gar nicht unangenehmer Geruch in die Nase. Ziegensittich Nester haben einen starken Moschus Geruch, der vielleicht durch die aufsteigende Feuchtigkeit verstärkt wird. Ich kann nicht umhin als dieses Nest als absolut privaten Rückzugsort dieses Platzes zu betrachten.

Am Boden der Nistkammer finde ich zwei Eier. Sie sind tatsächlich wertvoll, gehören sie doch zu einer Art, die einstmals reichlich vorhanden, inzwischen prekär selten geworden ist. Nach einer sieben Monate langen Suche ist dies eines von nur vier im Freiland bekannten Nestern des Norfolk-Ziegensittichs. Ich kann nicht feststellen, ob die Eier befruchtet sind. Sie waren in den letzten drei Tagen gelegt worden, und ich vermute, dass das Bebrüten noch nicht begonnen hat. Dieser Sittich und verwandte Arten produzieren häufig grosse Gelege. Einige Weibchen beginnen beim ersten Ei mit dem brüten. Andere warten, bis das letzte Ei gelegt ist.

Nachdem ich Notizen gemacht und die Abdeckung wieder befestigt hatte, kehre ich zu meinem Posten zurück und warte auf die Rückkehr des Weibchens. Hat es

endlich wieder die Höhle betreten, verlässt sein Partner (der bis jetzt leise in seiner Nähe gerufen hatte) ebenso still, wie er gekommen war, den Ort. Er wird in ein paar Stunden zurückkehren um das Weibchen erneut zu füttern. Die Geheimnisse gefährdeter Ziegensittiche zu enträtseln ist ein allmählicher Prozess, der viel Geduld erfordert.

Obwohl es weiter regnet, weiss ich, dass es bald aufhören wird. Sonnenstrahlen brechen durch das Blätterdach und bringen den Bereich darunter zum Glitzern. Ich verlasse den Ort leise und beginne die lange Rück-Wanderung. Ungefähr eine Stunde später hat der Regen vollständig aufgehört. Tropfen fallen immer noch vom Blätterdach, wobei deren Geräusch allmählich von einem Chor aus lautem Vogelgesang übertönt wird. In der Tat ein schöner Ort. Aber man hüte sich davor sich zu täuschen: Etwas Verstörendes rührt hinter dieser angeblichen Harmonie. Eine stille Schlacht, die sich mittlerweile auf vielen Inseln dieser Welt abspielt: Die Schlacht zwischen eingeschleppten und einheimischen Arten.

Mit der Ausnahme von zwei Fledermausarten (beide inzwischen wahrscheinlich ausgestorben) verfügt Norfolk Island über keine Landsäugetiere. Die Wirbeltier-Fauna der Insel bestand hauptsächlich aus Vögeln, zwei Arten Reptilien und zwei Arten von Süßwasserfischen. Die Ankunft der Menschen an den Ufern der Insel Norfolk hat deren ökologische und evolutionäre Geschichte für immer verändert. Die Menschen brachten Vieh, Katzen, Hühner, Hunde, Ziegen, Mäuse, Schweine, Kaninchen und Ratten mit. Sie führten auch Amseln, Rosellas (Pennantsittiche), Tauben, Finken, Wachteln, Spatzen, Stare und Drosseln ein. Ja, eine ziemlich beachtliche Armee an exotischen Arten, die alle die knapp bemessenen Ressourcen - Nistplätze, Nahrung und Verstecke beanspruchen. Und Menschen benötigen ebenfalls Nahrung, Schutz und auch Land zur Bewirtschaftung... Die mächtigen Norfolk-Tannen (*Araucaria heterophylla*) haben inzwischen Jahrhunderte-lang grosse Mengen Bauholz geliefert. Stellen Sie sich den Druck dieser Veränderungen auf die lokale Flora und Fauna vor. Als Menschen zum ersten Mal die Insel betraten, war der Grossteil des Landes (ungefähr 34 km²) von subtropischem Wald bedeckt. Heute sind fast 90% dieses Waldes verschwunden.

Allgemein sind Insel-Arten schlecht ausgerüstet um dem Angriff eingeschleppter Arten und umfangreichen Veränderungen ihres Lebensraums zu widerstehen. Der Norfolk-Ziegensittich ist derart selten, dass einige der ca. 2'000 auf Norfolk Island lebenden Menschen ihn noch nie gesehen haben, obwohl die Art manchmal Obstgärten auf der Suche nach grünen Pfirsichen besucht. „Sie bekommen einen glückseligen Gesichtsausdruck, wenn sie solche fressen“ sagt Mera Martin während sie mir eine Tasse Tee einschenkt. Wir sitzen beim Highlands Lodge, Meras Haus in unmittelbarer Nähe der Grenze des Norfolk Island Nationalparks. Mera ist Ende 70. Sie erlebte Niedergang und Erholung der Norfolk-Ziegensittiche, und danach deren erneuten Niedergang. „Ich sah sie früher im Garten, ganz in der Nähe von diesem Baum“.

Bei meinem ersten Besuch von Norfolk Island (Juli 2013) hatte ich von The Nature Conservancy, BirdLife Australia und Island Conservation den Auftrag eine Survey über den Norfolk-Ziegensittich durchzuführen. Anlass für die Survey war die Besorgnis von Mitgliedern der Norfolk Island Flora & Fauna Society und des Norfolk Island Nationalparks über die schwindende Anzahl der Sittiche. Obwohl mit anderen Cyanoramphus-Arten in Neuseeland vertraut, war mir der Norfolk-Ziegensittich ein Rätsel. Ich hatte nur beschränkte Ansatzpunkte wo ich ihn

innerhalb des Norfolk Island Nationalparks finden sollte. Das änderte sich aber bald. Ich erfuhr, dass man am besten Margaret Christian fragt, wenn man „Grüne Papageien“, wie sie auf Norfolk Island heissen, finden will. Margaret wohnt seit 30 Jahren hier. Sie kennt den Park, die Pflanzen und die Vögel, „wie ihre eigene Hosentasche“.

„Ich sah einen Grünen Papagei am Boden bei der Kreuzung vom Mount Bates Pfad und Mount Pitt“ erzählt mir Margaret. Auch „Zwei Grüne Papageien bei den Cavendish Apartments, gleich unter dem von Alice“. Ich zeichne diese Beobachtungen auf eine Karte. Langsam erscheinen grobe Anhaltspunkte ihrer Verbreitung – nicht aufgrund von technischen Berichten oder aus wissenschaftlichen Zeitschriften, sondern aufgrund der Beobachtungen jener, denen die Sittiche nicht egal sind.

Nach vier Wochen langem Begutachten brachte ich eine vorsichtige Schätzung von 46 bis 92 Individuen zutage. Was aber ins Auge sticht: Von diesen sind nur 12 Weibchen. In Anbetracht, dass Norfolk-Ziegensittich monogam sind, legen diese Befunde nahe, dass die globale Brutpopulation dieser Art (in der Annahme, dass alle Weibchen verpaart sind) wahrscheinlich nicht mehr als 24 Individuen beträgt. Was die Sache noch weiter verschlimmert: Alle diese Brutpaare leben nur in einem einzigen Flecken des Waldes, ungefähr auf einer Fläche von 3,5 km² – in der Tat eine prekäre Bilanz. Ob die Art noch existiert oder bereits ausgestorben ist kann ein einziges zufallsabhängiges Ereignis entscheiden: Eine ansteckende Krankheit, Feuer, ein Wirbelsturm, ein Anstieg der Fressfeind-Attacken, und die Sittiche sind für immer von der Erde verschwunden. Wieso ist diese Art bei so wenigen Individuen überhaupt noch vorhanden?

Ende der 1980er Jahre gab es sogar noch weniger Brutpaare: nur vier. Notfall-Aktionen wurden unternommen, und die Art erholte sich bis zum Jahr 2000 auf 200-300 Individuen. Diese Aktionen wurden von der Belegschaft des Norfolk Island Nationalparks umgesetzt und umfassten die Sicherung natürlicher Nester vor Ratten, ein Nachzuchtprogramm und das Einfangen von Ratten und Katzen auf breiter Basis. Ausserdem erfolgte die Beseitigung von nicht einheimischen Nest-Konkurrenten, wie dem Pennantsittich (*Platycercus elegans*). Von diesen Vögeln ist bekannt, dass sie Eier zerstören und sogar Nestlinge umbringen um dann den Nistplatz zu übernehmen.

Diese kombinierten Aktionen verhinderten das Aussterben des Norfolk-Ziegensittichs, und wurden weltweit als Beispiel für andere Inseln gefeiert. Die Ratten- und Katzenkontrolle wurde bis zu einem gewissen Grad fortgesetzt, ebenso die Betreuung sicherer Nistplätze. Trotzdem ist die Population nach einigen guten Jahren und einem äusserst optimistischen Ausblick für die Norfolk-Ziegensittiche erneut geschrumpft. Warum? Die Antwort ist nicht einfach. Multiple Faktoren haben beim neuesten Niedergang eine Rolle gespielt. Aber was hat sich geändert?

Wälder verändern sich. Die Vegetation, die Nistplätze von Papageien und anderen Höhlenbrütern umgibt, spielt eine wichtige Rolle bei der Produktivität von Nestern und in manchen Fällen auch für das Überleben von Nestlingen. Norfolk-Ziegensittiche erkunden viele Höhlen bevor sie eine wählen, die ihnen zum nisten passt. Dieser Prozess kann Monate dauern. Das Aussehen des Höhleneingangs, seine Grösse, die Höhe vom Boden aus, Unzugänglichkeit für Fressfeinde, Feuchtigkeitsgrad, Distanz zu Nahrungsquellen, Tiefe der

Nistkammer, momentanes Angebot an geeigneten Nisthöhlen – alle diese Kriterien spielen eine Rolle bei der Wahl des Nistplatzes. Die Entstehung, Bewahrung und Zerstörung optimaler Nistplätze ist ein höchst dynamischer Prozess.

Auf der Insel Norfolk konkurrieren sich drei Arten von Höhlenbrütern bei den verfügbaren Nistmöglichkeiten: Norfolk-Ziegensittiche und zwei nicht endemische Arten, der europäische Star (*Sturnus vulgaris*) und der Pennantsittich. Diese Vögel bauen keine Nester. Sie erkunden dagegen potentielle Höhlen, bis der richtige Ort gefunden ist. Die Konkurrenz um Nistplätze wird nicht leicht genommen, und Konflikte beim Nest unter Artgenossen oder gegenüber anderen Arten ereignen sich oft.

„Suboptimale Nester sind Todesfallen“ sagt mir Derek Greenwood. Derek, ein Bewohner von Norfolk Island, hat Norfolk-Ziegensittiche während vielen Jahren studiert, und niemand erkennt ein optimales Nest besser als er. Unter Verwendung alltäglicher Baumaterialien (Draht, Holzschnipsel, Beton und Erde) fabriziert Derek Katzen-sichere Nester, die derart gut in die Waldlandschaft passen, dass es manchmal schwierig ist sie von natürlichen Nestern zu unterscheiden. Allmählich wächst die Anzahl von Dereks Nestern (er fertigt sie im Auftrag vom Norfolk Island Nationalpark) und entschärft die hitzige Konkurrenz um Nistplätze.

Neben den Nestern angebrachte Kameras mit Bewegungsmeldern haben gezeigt, dass Pennantsittiche und Stare diese Orte trotzdem und sogar dann besuchen, wenn Norfolk-Ziegensittiche diese bereits seit einiger Zeit besetzt haben. Obwohl diese Störungen offenbar nicht zum Scheitern der Brut geführt haben, ist das Risiko einfach zu gross. Dank der Kameras wissen wir nun, dass brütende Norfolk-Ziegensittiche anfällig auf Störungen/Unterbrechungen eingeführter Arten bei unterschiedlichen Stadien ihres Brut-Zyklus reagieren. Und wir entdecken auch noch andere Probleme. Bis jetzt wurden in den drei überwachten Nestern insgesamt 8 Küken flügge. Davon sind nur zwei Weibchen. Obwohl die Informationen begrenzt sind, scheint der Weibchen-Mangel im Nest zu beginnen. „In dieses Nest kommt nur das Weibchen um die Küken zu füttern“ erwähnt Abi Smith von der Belegschaft des Norfolk Island Nationalparks beiläufig als wir die Daten des Nest-Monitorings überprüfen. Bingo.

Frühere Studien bei Ziegensittichen deuten darauf hin, dass Männchen und Weibchen sich in ihren Fütterungs-Strategien unterscheiden. Während Weibchen die Nahrung gleichmässiger innerhalb einer Brut zu verteilen scheinen, neigen Männchen zur Fütterung grösserer und beweglicherer Küken, die üblicherweise männlich sind. Passiert das Gleiche bei Norfolk-Ziegensittichen? Der einzige Weg um dies herauszufinden liegt in einem sehr aufmerksamen Monitoring jedes einzelnen Brutversuchs und darin Wege zu finden um das Überleben von Weibchen zu fördern. Abi schlägt vor, dass Zusatzfütterung oder das wechselweise Pflegen von Nestlingen vielleicht helfen könnten die Produktion von Weibchen und ihr Überleben zu maximieren. Diese Anstrengungen haben sich bei anderen Arten als erfolgreich erwiesen und werden hier getestet werden. Es muss aber einen Schritt weiter gegangen werden um das Überleben der Art bei minimaler menschlicher Einmischung langfristig zu sichern.

Idealer Weise sollte eine Gründer-Gruppe von Norfolk-Ziegensittichen an einen Ort umgesiedelt werden, der frei ist von Nagern und Katzen, und über reichlich

vorhandene Nistplätze und minimale Konkurrenz durch eingeführte Vogelarten verfügt. Wie sich zeigt, gibt es solch einen Ort: Phillip Island.

Die Insel Phillip ist ein kleines (1,8 km²) unbewohntes Eiland ungefähr 6 km von der Küste Norfolk Islands entfernt. Ein rauer Ort, aber mit grossem Potential. Weitläufig erodiert nach jahrzehntelangem Abgrasen durch Ziegen, Schweine und Kaninchen ist Mutterboden zu einem raren Gut geworden. Pflanzen müssen mit einer dünnen Humusschicht, die sich in Felsspalten sammelt, auskommen. Trotz dieser Umstände besteht eine beträchtliche Vegetation. Ziegen, Schweine und Kaninchen sind schon lange verschwunden. Sie wurden von Leuten entfernt, die das Potential dieses Ortes als Zufluchtsstätte für die Tierwelt erkannt hatten. Allmählich kehren einheimische Pflanzen und ein funktionierendes Ökosystem zurück – mit Hilfe der Belegschaft des Norfolk Island Nationalparks.

In einem geschützten Tal am entfernteren Ende der Insel Phillip wächst ein solider Bestand von 65 Norfolk-Tannen. Liz Whitwell, Matt Upton (beide Artenschützer aus Neuseeland) und ich vermessen sie und schätzen das Aufkommen weiblicher Zapfen ab. Die Samen dieser Art sind die Hauptnahrung von Norfolk-Ziegensittichen in den Wintermonaten. Fast 60% der Bäume in diesem Tal tragen Früchte. Stellenweise sind ihre Stämme unter einem Meter roter Erde begraben, was anderen einheimischen Pflanzen zu keimen erlaubt. Ausser Norfolk-Tannen haben wir 16 Pflanzen-Arten, die von Norfolk-Ziegensittichen verzehrt werden, identifiziert.

Würde ein Norfolk-Ziegensittich Schwarm genügend Ressourcen finden um sich auf dieser Insel anzusiedeln? Ja. Erfahrungen an anderen Orten haben gezeigt, dass Cyanoramphus-Sittiche mit herausfordernden Umweltbedingungen zurande kommen und damit leben können. Sie sind Nahrungsgeneralisten und können sogar auf dem Erdboden nisten solange es keine Nager und Katzen gibt. Warum haben sie Phillip Island noch nicht besiedelt? Ich vermute, dass es an ihrem niedrigen Bestand liegt, und es daher unwahrscheinlich ist, dass Jungvögel sich über die Waldgrenzen hinaus wagen und verteilen. Viel grundlegende Arbeit ist im Gange und muss fertiggestellt werden, bevor eine Umsiedlung junger Norfolk-Ziegensittiche auf die Insel Phillip geplant werden kann. Kommt eine Gründer-Gruppe erfolgreich zustande, wird sich ihr Nachwuchs wahrscheinlich ebenfalls ansiedeln.

Vorläufig hat die unglaubliche Unterstützung verschiedener Organisationen und hartnäckiger Freiwilliger es ermöglicht, dass eine neue Stufe in diesem Projekt in Angriff genommen werden kann. Ausser dass der Norfolk-Ziegensittich einer der seltensten Papageien der Welt ist, stellt er auch einen wichtigen Bestandteil des reichen einheimischen Ökosystems dar – eine ikonische einheimische Art, welche die Bewohner von Norfolk Island zu schätzen wissen. Für mich ist die Art auch ein Symbol für Hoffnung.

Dr. Luis Ortiz-Catedral wurde 1977 in Guadalajara, Mexiko, geboren. Seit 2004 studiert Luis Biologie und Artenschutz von Insel-bewohnenden Vögeln, besonders von Papageien. Momentan forscht er in Neuseeland, Australien und auf den Galapagos Inseln. Er ist ein Referent beim Institute of Natural and Mathematical Sciences an der Massey University in Neuseeland.

Die Erforschung des Norfolk-Ziegensittichs wird unterstützt von The Nature Conservancy, BirdLife Australia, Island Conservation, Norfolk Island Flora & Fauna Society, Parks Australia-Norfolk Island National Park, The Mohamed bin

Zayed Species Conservation Fund, The Parrot Society of the UK, Massey University und The World Parrot Trust.

Bildunterschriften:

(Links) Ein Norfolk-Ziegensittich sitzt auf einer klassischen Norfolk-Tanne. Dieses seltene Juwel ist allen typischen Artenschutz-Problemen ausgesetzt, die mit dem Insel-Leben verbunden sind. Anstrengungen um die Population zu erfassen und ihr Anwachsen zu fördern sind im Gange.

Norfolk Island (mit der Insel Phillip im Hintergrund) befindet sich fast 900 Meilen entfernt vor der australischen Küste. Nach Jahrhunderte-langer Waldrodung und Einschleppung/Einführung fremder Arten sind zahlreiche einheimische Vögel nun ausgestorben.

Von den Norfolk Insulanern wird der Norfolk-Ziegensittich „der Grüne Papagei“ genannt. Als Symbol der Hoffnung für das einheimische Ökosystem hat die Art von sorgsamem Eingriffen an Nistplätzen und Reduzierung von Fressfeinden und Nest-Konkurrenten profitiert.

Zitat: „Die globale Brutpopulation dieser Art beträgt wahrscheinlich nicht mehr als 24 Individuen.“

Seitenkasten

Norfolk-Ziegensittich (*Cyanoramphus cookii*),

Norfolk Island, Australien,

Kritisch gefährdet

Populationsgröße: 46 – 92 Individuen

Bedrohungen: Fressfeinde in Form von eingeführten/eingeschleppten Säugetieren, Nistplatz-Konkurrenz durch eingeführte Höhlenbrüter, ungleiches Geschlechterverhältnis mit deutlichem Überschuss an männlichen Vögeln.

Gegenwärtige Artenschutzaktionen: Schaffung sicherer Nester, Kontrolle eingeführter/eingeschleppter Säugetiere und Vögel, Entwicklung einer Umsiedlungs-Strategie auf Phillip Island.

DANKE

Der World Parrot Trust besteht heute aufgrund der ausserordentlichen Zuwendungen von Einzelpersonen und Organisationen rund um den Globus. Wir möchten unsere tief empfundene Wertschätzung gegenüber allen ausdrücken, die unseren Anstrengungen in den vergangenen 12 Monaten Beiträge zukommen liessen.

Für die weiterlaufende Unterstützung unseres Blaukehl-Ara Artenschutz-Projekts in Bolivien danken wir Natural Encounters Conservation Fund, International Association of Avian Trainers and Educators, Paignton Zoo Environmental Park, London Zoo, Shared Earth Foundation, Tropical Butterfly House und Naples Zoo.

Für die Unterstützung der Gelbschulter-Amazone auf Bonaire geht unser Dank an: Disney Worldwide Conservation Fund, Keith Ewart Charitable Trust, University of Sheffield, Fran Vogel, Evet Loewen, Cornell Bialicki und Karen Roberts, sowie Hunderte von Einzelpersonen, die das Echo-Projekt unterstützen.

Für Hilfe und Zuwendungen beim Schutz der Grossen Soldatenaras in Costa Rica und Ekuador geht unser Dank an das Tracy Aviary, The Shared Earth Foundation, an Mark und Tom Hagen und die Hagen Family Foundation, Helen Dishaw und Robert Bivens und über Hundert Einzel-Spender, die dem Ara-Projekt direkt Beiträge zukommen liessen.

Für das andauernde Sponsoring des Lory Conservation Network danken wir dem Banham Zoo, Blackpool Zoo, San Diego Zoo, Vogelpark Avifauna, Chessington World of Adventures und The Animal Zone-South Staffordshire College.

Wir danken dieses Jahr besonderen Sponsoren, zu dem der Nashville Zoo und Phoenix Chapter of the American Association of Zoo Keepers und Ocean Park Conservation Foundation Hong Kong, Fota Wildlife Park, William Haddon Charitable Trust, The Walker 597 Trust, Harold Schessler, Alan Gross, Ellen M. Selden, Judith A. Bergfield und die Organisatoren der Think Parrots Conference gehören.

Für ihre ausserordentliche Grosszügigkeit danken wir der Folke H. Peterson Foundation sowie Terry und Bill Pelster für ihre stetige Unterstützung unserer Arbeit zur Beendigung des Handels mit wildlebenden Vögeln und für die Auswilderung von Papageien im Freiland.

Und besonderer Dank an: Paradise Park, Albertino Abela, Bill und Jeri Goodman, Fran Vogel, Peter Molesworth, Evet Loewen, Annemarie & Richard Zimmerman, und Jack Devine für ihre ausserordentliche Grosszügigkeit.

Im Gedenken: Heuer wurden uns die Ehre zuteil, Beiträge aus den Nachlässen von Margaret Cook, Donald Clarke, Mary Denise Gilson, Colin Sausman, Elizabeth De Ville und Enid Marshall entgegennehmen zu dürfen.

Im Gedenken an Kivu...

Meine Schwester Tina verlor kürzlich ihren Graupapagei Kivu. 18 Jahre lang war Kivu Tinas geliebter Freund und Gefährte. Er war stets im Zentrum unserer Familienzusammenkünfte und beobachtete alles, was um ihn herum geschah, und gab gleichzeitig laufend herrlich komische Kommentare ab. Kivu und Tina hatten ein speziellen Draht zueinander. Sie liebten und brauchten einander. Es war erstaunlich zu beobachten, und liess mich realisieren, dass jeder Vogel, wie Kivu, ein interessantes, unglaublich intelligentes Lebewesen ist und unseren tiefsten Respekt verdient. Die Vorstellung, dass Vögel, wie Kivu und die mit ihm verwandten Papageienarten, ernsthaft gefährdet sind, ist mir zuwider. Ich sende meine Spende an Sie zu Ehren von Kivu, der eine grosse Seele war. Wir hatten grosses Glück, dass er sein Leben mit uns teilte, und werden ihn – für immer – vermissen.

~ Glenn Close, Schauspielerin, Produzentin und Menschenfreundin.

Für ihre Beiträge an die SAVE AFRICA'S PARROTS CAMPAIGN, in denen sie Spenden anderer mit der entsprechenden Summe verdoppelten, möchten wir unseren aufrichtigen und tiefempfunden Dank Pamela und Neville Isdell, der

Bridging Peace Foundation und zwei anonymen Spendern, als auch Dr. Jane Goodall, Gründerin des Jane Goodall Institute, und UNO Friedens-Botschafterin, für ihre spezielle Botschaft und freundliche Unterstützung aussprechen!

An alle, welche diese Kampagne unterstützt haben (rechts): In nur 69 Tagen haben diese Einzelpersonen nach erfolgter Verdoppelung der eingegangenen Summen insgesamt US \$ 121'441 (£ 74'430) zusammengebracht. Dieses Ergebnis ausserordentlicher Hilfsbereitschaft und Grosszügigkeit wird direkt und unmittelbar der Unterstützung und dem Schutz mehrerer Papageienarten in Afrika zu Gute kommen.

Für ihre grosszügigen Geschenke im Jahre 2013 zu Gunsten anderer Programme des WPT danken wir: Familie Kramer von DJ Feathers Aviary, deren jährliche „Pictures with Santa“ Veranstaltung Geldbeträge und Dutzende von neuen Mitgliedern für den WPT erbracht hat.

Carol und Gary Cipriano für ihr Engagement, den Erfolg der jährlichen, nun im 6. Jahr befindlichen, Papageienfreunde-Kreuzfahrt (Parrot Lover's Cruise) des WPT sicherzustellen. Auch den wunderbaren Gästen, welche an der Kreuzfahrt teilgenommen und bei der Beschaffung von Geldern zur Rettung von Papageien in der Karibik geholfen haben.

PsittaNews

Erste Kakapo Eier seit 3 Jahren

Kakapo Recovery hat zwei brütende Kakapos auf Whenua Hou / Codfish Island entdeckt – zum ersten Mal seit 3 Jahren.

Die zwei bekannten Nester gehören Lisa, einem erfahrenen Weibchen, und Tumeke, die zuvor gebrütet, aber unbefruchtete Eier gehabt hatte. Leider erwiesen sich zwei der vier ursprünglichen Eier als unbefruchtet, eines starb ab, und ein Letztes (von Lisa) ist nachwievor intakt (zur Zeit der Drucklegung). Weitere drei neue Eier wurden von anderen Weibchen gelegt.

Die Kakapo Fortpflanzung auf Whenua Hou richtet sich nach der Menge verfügbarer Rimu Früchte auf der Insel. Mit dieser Nahrung füttert die Kakapo Mutter ihre Küken, und obwohl die Verfügbarkeit sich auf einzelne Stellen beschränkte, waren die Weibchen offenbar davon überzeugt, dass genug zur Aufzucht ihrer Küken vorhanden war.

Die Managerin des Kakapo Recovery Programms, Deirdre Vercoe Scott, sagte, dass es seit 2011 das erste Mal sei, dass Kakapos genistet haben, und dass sich die Brutsaison, trotz ihres späten Beginns, besser als erwartet entwickle. „Nach einer vorsichtigen Schätzung von 5 -10 Nestern am Anfang der Saison beginnt sich das Team nun auf die Möglichkeit von bis zu 15 Nestern vorzubereiten.“

Die gegenwärtige Kakapo Population beträgt 124 Vögel – gegenüber dem Tief von 51 Individuen im Jahre 1995. Aufgrund des schwachen Rimu-Früchte-Aufkommens während der vergangenen zwei Sommer waren keine Brutversuche erfolgt.

Adoptieren Sie einen Kakapo

Kakapo Recovery hat 14 Vögel aus der gegenwärtigen Population von 124 Vögeln für eine symbolische Adoption ausgewählt. Adoptions-Spenden finanzieren Gesundheitsmanagement, Zusatzfütterung und jährlichen Austausch der Sender. Sie erhalten jedes Jahr Updates über Ihren Kakapo.

Jeder Spender erhält ein kuscheliges Plüschtier! Kann man besser zu einem eigenen Kakapo kommen?

Helfen Sie „Wahrsager-Papageien“

In Indien werden wild gefangene Halsbandsittiche als Wahrsager eingesetzt – sie picken Papierschnitzel auf, welche die „Zukunft voraussagen“. Der WPT hilft der Tierschutz-Organisation VSPCA (Visakha Society for Protection and Care of Animals) bei ihren Bemühungen Sittiche, die für diese grausame und illegale Praxis gefangen wurden, zu beschlagnahmen, rehabilitieren und auszuwildern. Der WPT verdoppelt von seiner Seite alle Spenden bis zum Betrag von \$ 3'000 um die letztes Jahr von schweren Wirbelstürmen beschädigten Vogel-Einrichtungen der VSPCA instandzusetzen.

PSITTA Anlässe

Parrot Lover's Cruise, Westliche Karibik, 2. – 9. November, 2014

Ausgehend von Galveston, Texas, werden Sie die Insel Roatan, Honduras, Belize City und Cozumel in Mexiko besuchen. Bord-Seminare und spezielle Exkursionen machen dies zu einer grossartigen Kreuzfahrt für alle Papageienfreunde. Zu den Referenten gehören Dr. James Morrissey, Natural Encounters Verhaltens- und Trainings-Expertin Cassie Malina und Dr. Sam Williams.

Freiwillige Arbeits-Möglichkeiten / Freiwilliger Feld-Assistent

Blue-throated Macaw Conservation Center (Blaukehl-Ara Artenschutz-Zentrum), Region Beni, Bolivien

Das Blue-throated Macaw Conservation Center benötigt ab Mai 2014 Feld-Assistenten für freiwillige Vollzeit-Arbeit für ein Wiederansiedlungsprojekt zu Gunsten des kritisch gefährdeten Blaukehl-Aras (*Ara glaucogularis*) in der Tiefland Savanne von Moxos, Bolivien. Details online bei [.psittascene.org](http://psittascene.org).